

Taion

Kapitel 5 da!

Von LadyNymeria

Kapitel 3: Kapitel 3

**Hallo zusammen,
hier noch ein kurzer Kommentar zum Kapitel:
Ich hab das Gefühl alles nur noch undurchsichtiger gemacht zu haben >.<
Ich habe das Kapitel zig mal umgeändert und doch bin ich nicht zufrieden.
Bei Gelegenheit werde ich es sicher wieder umändern.
Das nächste Kapitel ist zwar schon in Arbeit, doch wird es dies sicher erst im neuen Jahr geben.
Bis dahin:
Frohe Weihnachten und guten rutsch ins neue Jahe(aber rutscht nicht zuweit! und nicht besaufen xD)**

Kapitel 3

Reita schloss leise die Tür hinter sich und begab sich seufzend in seine Küche, um sich dort auf einen Stuhl neben seinem Gast nieder zu lassen. Dieser musterte ihn besorgt, doch konnte er dem Blonden nur zu gut nachempfinden, wie er sich gerade fühlte. Hatte er die Situation doch selbst schon einmal mitgemacht.

Langsam ließ der Bassist sein Gesicht in seinen Händen verschwinden. Er hatte das Gefühl, sich in einem Alptraum zu befinden. Aoi war zwar mittlerweile eingeschlafen, doch war sich der Blonde sicher, dass es in seinem Inneren nicht mal ansatzweise so friedlich aussah, wie der Schwarzhaarige jetzt.

Reita spürte, wie sich eine Hand mitfühlend auf seine Schulter legte, was er nur mit einem erzwungenen Lächeln und einem kurzen Nicken zur Kenntnis nahm.

„Willst du was trinken?“ fragte er daraufhin, worauf sein Gast ihm dieses Mal nur mit einem Nicken antwortete.

Reita stand wieder auf und bereitete für sie beide einen Kaffee zu. So spät abends, wobei man schon eher nachts sagen könnte, noch Kaffee zu trinken ist zwar nicht sonderlich vorteilhaft um zur Ruhe zu kommen, aber der Blonde hatte sich eh vorgenommen die Nacht über wach zubleiben, um über Aoi wachen zu können.

Während der Bassist dabei zusah wie langsam der fertige Kaffee aus der Maschine in die Kanne tröpfelte, erinnerte er sich an die Ereignisse von vor wenigen Stunden.

Flash-back

Noch immer saßen die beiden engumschlungen im Regen. Aoi hatte sich mittlerweile wieder etwas beruhigt, zumindest glaubte Reita dies, da der Körper des Schwarzhaarigen nicht mehr vor Schluchzern erbebte. Das Zittern, welches er jetzt noch spürte, wurde nur noch von der immer stärker werdenden Kälte hervorgerufen. Gedankenverloren strich der Blonde durch Aois nasses Haar, den Blick aufs Meer gerichtet.

„Wir sollten zurück gehen.“ meinte Reita ruhig, worauf Aoi nur den Kopf schüttelte und sich daraufhin aus der Umarmung befreite.

„Ich geh nicht zurück. Ich will sie nicht sehen.“

Aoi räusperte sich. Seine Stimme war brüchig und klang in seinen Ohren fremd.

Verstehend nickte der Bassist, stand auf und zog Aoi mit auf die Beine. Einen Arm um ihn gelegt führte Reita den Gitarristen in die Richtung zu ihrer Ferienwohnung zurück. Als dies auch Aoi klar wurde, versuchte er sich auch gleich von dem Blondem loszumachen, doch war sein Widerstand so gering, dass er es nicht schaffte.

„Was soll das? Ich will nicht zurück!“

„Wir müssen aber erst mal zurück. Dort sind unsere Sachen und mein Auto. Ohne kommen wir schlecht weg.“

Aoi blieb stehen und blinzelte Reita verwundert an. Dieser machte ebenfalls halt, doch war sein Blick mehr besorgt als verwirrt.

„Du willst auch gehen?“

„Natürlich. Als ob ich dich alleine lassen würde. Komm, wir sollten uns beeilen.“

Reita fasste die Hand des Schwarzhaarigen und zog ihn weiter. Sobald sie das Grundstück ihrer Ferienwohnung erreichten, blieb Aoi erneut stehen. Er wollte Ruki jetzt nicht begegnen. Uruha und Kai schon gar nicht. Sie würden ihn doch nur über das letzte Ereignis ausfragen. Das wollte er definitiv nicht.

„Du solltest dir wenigstens etwas Trockenes anziehen. Sonst holst du dir noch den Tod.“

Während der Blonde das sagte, holte er schon den Schlüssel für die Haustür heraus und machte ein paar Schritte auf diese zu.

„Wer sagt denn, dass ich das nicht auch will?“

„Das ist nicht lustig.“

„Das war auch nicht als Scherz gemeint.“

Reita sah Aoi ernst an, welcher den Blick ebenso nur unglaublich trauriger, erwiderte.

„Warte einfach hier. Ich hole unsere Sachen und werde dafür sorgen, dass keiner der drei zu dir kommt. Dann komm ich sofort zurück und wir fahren nach Hause, ok?“

„Ich will nicht, dass du mitkommst. Du hast keinen Grund dazu.“

Der Bassist sah den Schwarzhaarigen lange an, doch konnte er nicht erkennen, ob Aoi wirklich meinte, was er sagte, oder nicht.

„Ich hole unsere Sachen und wir fahren zusammen nach Hause.“

Reita drehte sich um und öffnete leise die Tür zu ihrer Ferienwohnung. Es war still. Waren die anderen nicht da? Durch einen offenen Türspalt sah er in Aois Zimmer. Keiner war zu sehen. Schnell verschwand er in dem Raum und packte Aois Klamotten und seine anderen Sachen in dessen Koffer. Ein paar seiner Klamotten ließ er jedoch draußen, damit der Gitarrist sich umziehen konnte. Den Koffer stellte er dann im Flur ab. Nun brauchte er nur noch seine eigenen Habseligkeiten zu holen. Bedacht darauf kein zu lautes Geräusch von sich zu geben, machte sich Reita auf zu seinem Zimmer. Zum Glück hatte er die meisten seiner Sachen in seinem Koffer gelassen, da er einfach zu faul gewesen war, sie auszuräumen.

Er schnappte sich ein paar von seinen Klamotten, zog sich um und packte die nassen Klamotten in einer Tüte in seinen Koffer. Schnell war der Blonde mit allem fertig und so verließ er auch schnell wieder lautlos, mit ihren Koffern, die Wohnung. Zu seinem Glück stand Aoi wirklich noch vorne, doch sah man ihm an, dass es eher widerwillig war.

„Aoi, du solltest dich wirklich umziehen. Die drei sind nicht da, glaube ich und selbst wenn...solange du leise bist bekommen sie es nicht mit. Außerdem passe ich ja auf.“

Bittend sah Reita den Schwarzhaarigen an. Diesem blieb wohl keine andere Wahl. Und der Gedanke an trockene, warme Kleidung missfiel dem Gitarristen auch nicht. Also stieß er sich von der Wand ab, an welcher er bis eben noch gelehnt stand, und ging leise hinein. Reita folgte ihm, schließlich hatte er ihm versprochen aufzupassen, falls die anderen kommen sollten. Das sie ihre Freunde so `hintergehen`, gefiel ihnen beiden zwar nicht, aber hielten sie es für den Moment am besten. Der Blonde gab Aois Klamotten an diesen weiter und wartete vor dessen Zimmertür bis er fertig umgezogen, mit den nassen Klamotten im Arm, wieder herauskam. Dann waren die beiden auch schon wieder verschwunden, ohne für die anderen eine Nachricht zu hinterlassen.

Während der Fahrt sprachen sie kein Wort miteinander. Aus dem Augenwinkel sah Reita, wie Aoi mit seinem Handy hantierte. Scheinbar schrieb er eine SMS. An Ruki? Wohl kaum. Darüber konnte sich der Bassist auch keine weiteren Gedanken machen, schließlich musste er sich auf den Straßenverkehr konzentrieren.

Nach einiger Zeit kamen sie bei Reitas Wohnung zum Stehen. Wortlos blickte der Gitarrist erst zu Reitas Wohnung und dann zu dem Blondem selbst. Dieser konnte dem Schwarzhaarigen deutlich ansehen, dass er nicht begriff, weshalb sie hier zum Stehen kamen. Immerhin hatte Reita doch gesagt, er würde ihn nach Hause bringen.

„Ich hab dir gesagt, dass ich dich nicht alleine lasse. Also ist das hier für die nächste Zeit auch dein zu Hause.“

Weiterhin blieb Aoi stumm, sah den Bassisten ausdruckslos an, ehe er sich abschnallte und aus dem Wagen stieg. Er stand gerade erst draußen, da fiel sein Blick schon auf eine ihm wohlbekannte Person im Lichtkegel einer Laterne.

„Dai!“

Schnell lief der Gitarrist auf den eben genannten Dir en Grey Member zu und umarmte diesen. Auch Reita war inzwischen aus dem Auto gestiegen und beobachtete die beiden eine Zeit lang. In dieser Zeit hatten sich die zwei keinen Moment voneinander gelöst und redeten. Der Blonde freute sich ja einerseits, dass sich die beiden Gitarristen so gut verstanden, doch die beiden so vertraut zu sehen...

Reita wandte den Blick wieder von den beiden ab. Er wollte das einfach nicht sehen. Er packte stattdessen die Koffer aus dem Auto und brachte sie ins Haus in sein Schlafzimmer. Da Aoi noch nicht da war, ging er zum Eingang, blieb im Türrahmen stehen und sah wieder zu Aoi und Dai. Sie hatten sich mittlerweile voneinander verabschiedet und Aoi kam, mit gesenktem Blick, auf Reita zu. Er verschwand sofort in dem Schlafzimmer. Was war denn nun? Schnell ging der Bassist ihm hinterher.

„Aoi, alles in Ordnung?“

Dumme Frage, natürlich nicht, beantwortete er seine Frage gedanklich selbst, doch wartete er noch auf die Antwort des anderen.

„Ja, ich möchte nur schlafen.“

„Klar, leg dich ruhig hier hin. Ich hab kein Gästezimmer, also kannst du gerne hier schlafen. Ich quartier mich dann auf der Couch ein. Sag einfach, wenn du etwas brauchst.“

Reita setzte zum gehen an, schließlich wollte Aoi sicher in Ruhe gelassen werden.

„Warte.“

Der Schwarzhaarige umklammerte den Arm des Blonden und hinderte ihn so am gehen.

„Kannst du nicht vielleicht...hier bleiben? Ich will nicht alleine sein...“

„Wenn du das willst, sicher.“

Aoi nickte nur und zog ihn langsam mit zum Bett. Reita legte sich weiter weg von Aoi, um ihn nicht zu bedrängen, doch war das nicht das, was der Gitarrist zu wollen und brauchen schien. Was er brauchte war Wärme, Nähe, Geborgenheit und Schutz. Schutz vor der Dunkelheit in seinem Inneren, die sich immer weiter durch ihn hindurch fraß und seine Gedanken verschleierte.

Der Schwarzhaarige rückte näher an den Bassisten heran. Nicht so nah, dass sie sich berührten, nur so, dass Aoi spürte, dass der andere da war. Als wäre Reita ein Licht in der Ferne, wo er Zuflucht finden konnte, wenn die Dunkelheit zu viel Besitz von ihm ergreifen würde.

Reita blieb einfach neben Aoi liegen, bewegte sich kein Stück, um den Abstand zwischen ihnen nicht zu verringern oder zu vergrößern. Er betrachtete ihn nur, sah ihm dabei zu, wie er langsam in den Schlaf eintauchte. Erst als sich der Blonde sicher war, dass der Gitarrist wirklich schlief, stand er vorsichtig wieder auf, doch ging er noch nicht. Lange stand er noch neben dem Bett, deckte Aoi vernünftig zu und beobachtete ihn weiter. Er sah so ruhig aus, wie immer.

Dann verließ Reita das Schlafzimmer. Leise schloss er die Tür und lehnte sich mit geschlossenen Augen dagegen.

„Ich hab mit mal erlaubt rein zu kommen. Du hast die Tür offen gelassen.“

Erschrocken fuhr der Bassist zusammen und sah erschrocken in Richtung Eingangstür. Dort stand Dai dann an der Wand gelehnt und schaute etwas unsicher zu ihm.

„Ich muss mit dir reden. Kann ich kurz bleiben?“

Reita schluckte ein Mal. Er hatte sich wirklich wahnsinnig erschrocken. Über die Frage des Gitarristen wunderte er sich nicht Mal wirklich. Es war ihm eigentlich ziemlich egal, was er jetzt von ihm wollte, trotzdem nickte er ihm zu.

„Sicher, setz dich doch. Ich schau nur nochmal nach Aoi.“

Er drehte sich wieder um und ging zurück ins Schlafzimmer. Reita musterte den Schwarzhaarigen eine Weile, um sicher zu gehen, dass er noch schlief. Immerhin ging dieser davon aus, dass er bei ihm blieb. Er wollte Aois Vertrauen nicht enttäuschen, indem er jetzt nicht bei ihm war. Aoi schien fest zu schlafen, also ging Reita wieder raus um Dai nicht länger warten zu lassen.

Flash-back Ende

Mit den gefüllten Tassen setzte sich der Blonde zurück an den Tisch und stellte eine von beiden vor den Dir en Grey Gitarristen.

„Also, du wolltest mir etwas sagen?“

Dai trank einen Schluck von dem schwarzen Getränk und betrachte dann eine Weile den Inhalt der Tasse, als könne er darin die Antwort auf Reitas Frage finden.

„Aoi hatte mir vorhin geschrieben, ich müsse unbedingt zu ihm kommen. ich wusste, dass es sehr wichtig für ihn sein musste. Er hatte die Smileys in der SMS weggelassen. Das macht er sonst nie.“ Leicht lächelnd schüttelte der Gitarrist den Kopf. Es war doch ziemlich lächerlich ausgerechnet an so etwas den Ernst der Lage aus zu machen.

„Zumindest war ich gleich losgegangen. Zum Glück kam ich hier vorbei, sonst würde

ich wahrscheinlich immer noch bei Aoi vor der Tür stehen. Oder Amok laufen.“

„Worauf willst du hinaus?“

Dai stellte seine Tasse ab und sah Reita ernst an, wich dann aber selbst seinem Blick aus.

„Du weißt was ihm passiert ist.“

Wieder brach er ab, schaffte es nicht, die richtigen Worte zu finden. Der Blonde nickte und starrte auf einen unsichtbaren Punkt auf dem Tisch. Sicher war er sich bei seiner Antwort jedoch nicht. Er wusste es zwar wirklich, doch konnte Reita es nicht glauben. Er wollte nicht glauben, dass es stimmte.

„Du hast so eine Situation noch nicht miterlebt, nehme ich an. Ich auch nicht. Zumindest nicht in der Art.“

Abwesend sah der Bassist nun zu Dai.

„Woher weißt du davon? Was für eine Beziehung hast du zu Aoi?“

Auch Dai blickte nun auf. Wieder hatte er ein kaum sichtbares Lächeln in seinem Gesicht. Er meinte etwas Eifersucht aus Reitas Stimme gehört zu haben, aber war das jetzt weniger von Bedeutung.

„Ich mochte ihn eigentlich nie.“

Verwirrt zog der Blonde eine Augenbraue hoch. Dais Antwort hatte eigentlich nichts mit seiner Frage zu tun, aber bevor er deshalb fragte, wartet er bis der Gitarrist weitersprach.

„An dem Abend war ich mit meinen Jungs los in irgendeinen Club. Ich weiß gar nicht mehr welcher das war. Mich verließ schnell die Lust da zu bleiben. Wir waren noch nicht ganz da, da waren sie schon betrunken und irgendwo verschwunden. Bei mir lief es nicht besonders, also ging ich schon gegen Mitternacht. Ich wollte nur durch die Gegend laufen und nachdenken. Kann man sich bei mir kaum vorstellen, oder?“

Dai sah Reita fragend an, bekam aber keine Reaktion von ihm.

„Ich weiß nicht mehr genau, wie es passiert ist. Ich bin nur durch die Stadt gelaufen. Hab gar nicht darauf geachtet, wo ich hinging geschweige denn, was um mich herum war. Irgendwann blieb ich einfach stehen. Ich hatte keinen Grund dazu, aber irgendetwas bewegte mich dazu, stehen zu bleiben. Wenige Meter von mir... lag er dann. In einer kleinen Gasse an eine Hauswand gelehnt. Es war schrecklich. Seine Kleidung war dreckig und teilweise zerrissen, er selbst grün und blau geschlagen. Sein Gesicht war tränenverschmiert und sein Blick ging ins Leere. Ich hatte wahnsinnige Angst, immerhin hätte er auch tot sein können. Aber er lebte. Obwohl seine Augen geöffnet waren, war er, glaube ich, nicht bei Bewusstsein, was wohl auch das Beste für ihn war. Ich wusste nicht, was ich tun sollte, zumindest konnte ich ihn nicht da liegen lassen. Ich nahm ihn mit nach Hause, pflegte und kümmerte mich um ihn. Was mich wundert, er hatte trotz alledem keinen einzigen Moment Angst bei mir zu sein.

Das ist der Grund, weshalb wir uns so nah stehen. Das hätte ich niemals für möglich gehalten. Früher hab ich Aoi immer für oberflächlich gehalten, er würde sich für etwas Besseres halten und das hat mich echt angekotzt. Mit ihm wollte ich nichts zu tun haben und jetzt frage ich mich warum. Ich habe ihn in dieser Zeit kennengelernt und ich schäme mich, dass ich jemals anders gedacht habe. Er hat eine unglaublich starke Persönlichkeit. Warum musste ihm nur das erst passieren, damit wir uns anfreundete?“

Je länger Reita Dai zuhörte, umso mehr spürte er, wie sich in ihm eine gewaltige Leere ausbreitete. Der Bassist konnte dieses Thema nicht mehr ertragen. Es schmerzte ihn zu wissen, was man Aoi angetan hatte, zu wissen, ihm nicht geholfen zu haben, zu wissen, ihm nicht helfen zu können.

„Was kann ich denn nur tun?“

„Für ihn da sein. Er vertraut dir und wird deine Hilfe annehmen. Gerade jetzt braucht er mehr denn je jemanden, der ihm als Stütze zur Seite steht und ihm zeigt, dass er nicht wertlos ist. Aoi hat einen enormen Selbsthass entwickelt, den er mit der Zeit gelernt hatte zu unterdrücken. Doch jetzt...Du musst ihn vor sich selbst retten.“

Dieses ganze Gespräch kam Rita irrsinnig vor. Warum sagte Dai ihm das alles, wenn es doch so klang, als würde er nicht wollen, dass Aoi bei ihm war. Als würde der Dir ein Grey Member selbst sich wieder um ihn kümmern wollen.

„Liebst du Aoi?“

Verwirrt blinzelte Dai. Schließlich hatte er jetzt nicht mit dieser Frage gerechnet.

„Natürlich. Aber nicht so wie du, glaube ich. Ich habe ein brüderliches Verhältnis zu ihm. Er weckt den Beschützerinstinkt bei mir, weißt du.“

Dai trank seine Tasse leer, streckte sich und stand dann auf.

„Ich werde dann mal wieder gehen. Ich will dich ja nicht noch länger aufhalten. Hoffentlich konnte ich dir etwas helfen, mit dem, was ich dir erzählt habe.“

Der Blonde nickte, obwohl ihn das ganze nur noch mehr aufwühlte und durcheinander brachte. Dann erhob er sich ebenfalls von seinem Platz und brachte den Gitarristen nach draußen. Er wollte ihm noch irgendetwas zum Abschied sagen, doch fielen ihm dafür keine passenden Worte ein. Dann fing Dai selbst schon wieder an zu reden.

„Ach ja, um auf das von eben noch mal zu sprechen zu kommen: Selbst wenn ich Aoi wirklich anders lieben würde, hätte ich wohl kaum eine Chance bei ihm. So wie ich das sehe, hat er wohl eine Schwäche für blonde Bassisten. Man sieht sich...und pass mir ja gut auf Aoi auf!“

Schon war er verschwunden und ließ einen verwirrten Reita zurück. Was sollte das denn wieder bedeuten? Den Kopf schüttelnd schloss er seine Haustür wieder, ging in die Küche und räumte die gebrauchten Tassen weg. Dann ging er zurück ins Schlafzimmer. Er wollte nichts mehr außer schlafen. Den Tag hinter sich lassen und wenigstens im Schlaf so tun, als wäre alles in Ordnung. Doch als Reita sein Schlafzimmer betrat, war der Schwarzhaarige nicht mehr da,

Ende Kapitel 3